

Beim Thema Nachhaltigkeit ist noch viel Luft nach oben!

Da ist schon Einiges passiert in der Lackindustrie beim Thema Nachhaltigkeit. Kein Wunder, der soziale, gesellschaftspolitische Druck ist mittlerweile immens geworden.

So geben die international agierenden Lackkonzerne in regelmäßigen Abständen ihre Nachhaltigkeitsberichte ab und geben so Rechenschaft über ihre angestrebten und erreichten Ziele. Sie wollen so zum Beispiel ihren Wasserverbrauch bei der Produktion bis Ende 2022 um zehn Prozent im Vergleich zu 2017 reduzieren. Beim Energieverbrauch und beim Verursachen von Müll ist eine Reduktion um 5 Prozent im gleichen Zeitraum angestrebt. Man setzt auf biobasierte Rohstoffe, wann und wo immer dies möglich ist und dies den hohen Qualitätsstandards genügt.

Eine Frage bei all diesen hochgesteckten Zielen bleibt natürlich: auch wenn Lack klimafreundlicher produziert, auch wenn der Wasserverbrauch reduziert, auch wenn mehr biobasierte und wiederverwertbare Rohstoffe zum Einsatz kommen, wie reduziert denn der Anwender, der Handwerksbetrieb seinen Energieverbrauch?

Genau an diesem Punkt steht doch der Hersteller ebenfalls in der Verantwortung. Er muss sich daran messen lassen, wie seine Produktserien, seine Materialien,

die in der Werkstatt zur Anwendung kommen, aufeinander abgestimmt sind und zum Beispiel keine forcierte Trocknung benötigen.

Muss die Lackierkabine auf mehr als 60 Grad geheizt werden oder kann die Abluft bei der gegebenen Umgebungstemperatur erfolgen.

Dies macht einen großen Unterschied in der Energiebilanz eines L&K-Betriebs.

Hier kommt nun ein Fakt ins Spiel, der bei vielen Lackherstellern leichtes „Unbehagen“ auslöst, so der Eindruck vieler Betriebsinhaber.

Seit Jahren existiert das Thema Stickstoff statt Luft in der Kabine!

Seit Jahren weiß man, dass dieses Verfahren höchst effizient, energie- und materialsparend ist. Aber irgendwie scheut man sich dieses Thema zu forcieren.

Zum Thema Stickstoff haben wir Betriebe besucht, deren Inhaber geben ihre Erfahrungen zu schildern und wir werden diese in der nächsten Ausgabe von FML veröffentlichen.

Anwendungen in digitalisierter Form sind in unserer Branche angekommen und werden auch erfolgreich umgesetzt.

Digitale Tools machen die Lagerhaltung und die Bestellprozesse effizienter und damit ressourcenschonender.

Das digitale Farbtonmanagement – also der Vorgang von der Farbtonfindung

bis zur Ausmischung ist bereits ein Vorgang, quasi aus einer Hand, geworden.

Hier stimmt das Stichwort Ressourcenschonung in den Betrieben bereits und findet immer mehr Anwendung.

Auch die Stellschrauben Beratung bei Investitionen und Betriebsumbauten gehen in die Richtung Ökoeffizienz.

Passieren tut so Einiges. Das muss man gutieren und anerkennen! Aber ob das reicht? Da ist noch Luft nach oben! Herzlich, Ihr



Wolfgang Auer, Chefredakteur